

schnell als irgend möglich auf eine angemessene Höhe gebracht werden.

Die am schwersten durch die katastrophale Geldentwertung getroffene Schicht ist die der Kleinrentner und des Mittelstandes, der seine schwer erarbeiteten Ersparnisse verloren hat. Die demokratische Reichstagsfraktion hat deshalb durch Einbringung des Kleinrentnerhilfsgesetzes vorgenommen, dasselbe erlangt hat, den entscheidenden Schritt getan, um diesen Schichten der Unterdrückten zu Hilfe zu kommen, soweit dies in der Macht des Staates liegt. Die Fürsorge für die Kleinrentner darf nicht den Charakter der Armenfürsorge tragen.

Bundtagsabgeordneter Dr. Dehns

stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Feststellung, dass die Demokratische Partei in der Pflege einer wahrhaft nationalen Erziehung mit aller Entschiedenheit eintritt für ein freies und seiner nationalen Eigenart bewusstes und stolzes Deutschland; sie fordere von ihren Anhängern rücksichtslose Hingabe, um dieses Ziel zu erreichen. Sie lehne jedoch ab, die Politik der leeren und lärmenden Demonstrationen, die Deutschland in seiner jetzigen Lage noch weniger vertragen kann als jemals zuvor. Sie lehne ab die Proklamation des Kampfes der Gewalt gegen Teile der eigenen Volksgenossen. Die demokratische Partei beteue sich ferner zu dem sozialen Geboten der Verpflichtung gegenüber den Schichten der Arbeitnehmer.

Um die Ausführungen der beiden Redner schloss sich eine Aussprache an, in der auch organisatorische Fragen besprochen wurden.

Wolfskele auch in diesem Jahre. Das Berliner Gewerkschaftskartell hat beschlossen, auch in diesem Jahr an der Feier des 1. Mai als Weltaarbeiterfesttag festzuhalten. Aufgrund dieser Stellungnahme wird am 1. Mai die Arbeit allgemein ruhen.

Reine Italienreise Kahr, Löfflow und Seiffers. Die Wettermeldung, dass Kahr, Löfflow und Seiffers nach Italien abgereist seien wird in aller Form dementiert. Regierungspräsident von Kahr weilt unverändert im Regierungsbau in der Maximilianstraße und hat auch unzumutbare Urlaubsnachgefragt. Gegen die Urheber der Meldung ist bereits Strafantrag erstattet worden. — In München wiederholten sich die nationalsozialistischen Kundgebungen.

Albanien Republik. Das albanische Parlament proklamierte, einer in Ulzen eingetroffenen Meldung zufolge, nach dem Beispiel Griechenlands die Republik.

Von Stadt und Land.

Aue, 1. April.

Ein kommunistischer Aufmarschplan.

Von der politischen Polizei wurde ein kommunistischer Kurier verhaftet, dem nach der "Dresdner Volkszeitung" u. a. ein längeres Schreiben des Unterbezirks Leipzig abgenommen wurde, worin es heißt: „Neben einer festen militärischen Organisation gehen auch in den nächsten Tagen Aktionen zu. Heute handelt es sich um den Schutz der Demonstration. Ihr habt alle Genossen, die im Gebrauch von Feuerwaffen geübt sind, zusammengezogen und zwar stets zu Gruppen von 8 Mann. Sämtliche Gruppen haben sich dem Befehl des Führers (d. h. militärischen) zu unterstellen. Er ordnet den Angriff an und ist auch Leiter der Demonstration. Eine Gruppe bildet den Kopf. Je eine Gruppe deckt die Seiten der Demonstration. Die politische und Maßregelung stellen einen gemeinsamen Plan auf, nach welchem die Demonstration vor sich gehen soll. Wie sie vor sich gehen soll, richtet sich nach euren Verhältnissen. Die Gruppe greift erst an, wenn die Polizei gegen die Demonstranten vorgeht. Dieser erste Angriff, wo die Massen wütend und erschreckt stößen, muss abgesetzt werden. Wird die Sipo durch Schüsse usw. angegriffen, so kann die Demonstration dadurch gerettet werden. Es ist danach zu trachten, den Gegner möglichst im Rücken anzugehen.“

Die ausführenden Genossen haben, wenn sie den Auftrag ausgeführt haben, sofort zu verschwinden.

Schon vor der Demonstration habt ihr etwas auszumachen, dass die Genossen nachweisen können, dass sie während der Demonstration an anderen Orten gewesen sind. Wenn möglich, sollen Gruppen aus dicht beieinanderliegenden Orten ausgetauscht werden damit sie niemand erkennt.“

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Brickey.

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(32. Fortsetzung.)

„Sind Sie taub über meinen Schwiegervater?“

„Und auch über Euch. Der Präsident hat Schadensersatz für Euch begehr, weil Ihr am meisten verloren habt. Sie widerreden, den Reichen braucht man nichts zu erlegen. Wirklich nichts davon?“

„Nein. Und Ihr selber, Peter?“

„Mich geht es nichts an. Was ich verloren habe, zahlt mir doch keiner. Hab' genommen, was Sie mir geben möchten.“

„Ich habe ein Anliegen an Euch. Wollt Ihr mit mir ins Schulhaus kommen?“

„Mit Euch? Nein.“

„Was ich Ihnen dort sagen will, geht Euch trotz allem etwas an.“

„Dann sagt es da.“

„Ich habe keine Worte übrig. Kommt wenigstens über den Sand mit. Ich bin zum erstenmal wieder auf den Hünen.“

„Dann ist's etwas anderes.“

Peter warf noch einen Blick auf die Buchstaben, als wünschte er dem Sohne in Gedanken gute Nacht. Dann bot er die kleine, gedrungene Gestalt dem Connegger zur Stütze. So gingen sie vorwärts zum Schulhaus.

„Ihr habt Euch zu viel angetraut,“ sagte der Bannwart auf der Treppe, „seid ja wie im Schlaf.“

„Ihr werdet mich schon aufwachen sehen. So schwer wie ich gemeint habe, ist der Gang da nicht.“

Einführung der Sommerzeit.

Nach Pressemeldungen ist die preußische Staatsregierung an die Reichsregierung mit dem Vorschlag herangetreten, die Sommerzeit in diesem Jahre wieder einzuführen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. U.) hat sich unter Bezug auf diesen Vorschlag an das Reichsministerium des Innern gewandt und hinweisend auf die Vorteile der Sommerzeit auch seinerseits ihre Einführung beantragt.

Nach Schätzung des Reichskostensammlers sind 1918 200–250 000 Tonnen Kohlen dadurch gespart worden, doch nun die Sommerzeit einführt und auch das Reichsgejohndheitsamt hat die gefundene Vorteile erkannt die durch die Gewinnung von Licht, Luft und Sonne für die Bevölkerung bei Einführung der Sommerzeit zu erzielen sind. Die anderen europäischen Länder haben seit dem Kriege die Sommerzeit alljährlich eingeführt. Die Übernahme der Sommerzeit ist in diesem Jahre umso wichtiger, da die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten durchgängig verlängert und dadurch schon der Anteil des Einzelnen an Licht und Luft in beachtlichem Umfang beschränkt wurde. Die gegen die Sommerzeit angeführten Gründe sind kaum so schwerwiegender, dass sie der Beachtung wert wären.

Die Reichsregierung dürfte allerdings mit Anordnung der Sommerzeit nicht bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages warten, da dann der Zeitpunkt zum Erlass der Bestimmung bestimmt ist, sie kann eine Regelung herbeiführen auf dem Verordnungswege unter Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung.

Dr. Zeigner legt Revision ein. Wie in Leipzig verlautet, hat der Verteidiger Dr. Zeigner, Rechtsanwalt Marschner, gegen das am Sonnabend gefallene Urteil Revision eingereicht, soweit es nicht auf Freispruch lautet.

Kommunistischer Antrag auf Landtagsdebatte. Die kommunistische Landtagsfraktion hat beim Präsidenten des Landtages die sofortige Einberufung des Landtages beantragt, um gegen die ab 1. April in Sachsen festgesetzte Mietzinssteuer in Höhe von 15 Prozent der Miete Stellung zu nehmen. Wie wir hören ist keine Aussicht vorhanden, dass der Landtag vor den Reichstagswahlen noch einmal zusammentreten werde. Der Provinzialschuh des Landtages hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und die entsprechende Notverordnung der Regierung angenommen, die von diesen 15 Prozent je 5 Prozent für Staat und Gemeinden vorsieht und die restlichen 5 Prozent für Zwecke des Wohnungsbaus erhebt.

Eine Anfrage an die sächsische Regierung. Der deutsche Landtagsabgeordnete Börner hat an die sächsische Regierung folgende Anfrage gerichtet: In der Nacht vom 27. zum 28. März, im Anschluss an den ersten Deutschen Tag, haben Mitglieder vom Stahlhelm am Steigendenkmal auf dem Marktplatz zu Leipzig fünf Kräne niedergelegt. Am 28. März abends 7 Uhr hat das Polizeipräsidium von Leipzig durch Polizeimannschaften die Kräne fortnehmen lassen. Ist die Staatsregierung mit dem Vorgehen des Leipziger Polizeipräsidiums einverstanden und wie will sie dann dieses Vorgehen rechtfertigen.

Von der Universität Leipzig. Infolge Errichtung der für Sachsen vorgeschriebenen Altersgrenze erfolgt am 1. April dieses Jahres die Emeritierung des ausgezeichneten Altersbeamten auf dem ordentlichen Lehrstuhl der Universität Leipzig, Geh. Rats Dr. h. c. ph. Kittel. Der bisherige Direktor des alttestamentlich-egyptischen Seminars, in Senior der Theologischen Fakultät, Domherr des Hochstifts Meißen und Ehrendoktor der Universität Groningen, Geheimrat Kittel ist am 28. März 1858 zu Thüringen in Wittenberg geboren, er erledigte seine Studien in Tübingen und erwarb 1879 den philosophischen Doktorgrad. Nach längerer Tätigkeit als Gymnasialprofessor in Stuttgart wurde er 1888 als Ordinarius für alttestamentliche Theologie und Exegese an die Universität Breslau berufen, wo er im Studienjahr 1890/91 die Würde des Rektors bekleidete. 1898 fand er an die sächsische Landesuniversität über, wo er die höchste akademische Würde des Rektors im Studienjahr 1917/18 inne hatte. Infolge der Revolution und der damit zusammenhängenden besonderen Verhältnisse wurde er auch für das Studienjahr 1918/19 wiederum zum Rektor der Universität Leipzig gewählt und hat als solcher in ungewöhnlicher Weise und mit gutem Erfolg vermittelnd und ausgleichend zwischen den verschiedenen politischen Parteien gewirkt.

Sitzung des Bezirksausschusses der Umtshauptmannschaft Schwarzenberg am 28. März 1924. Vorsitzender: Herr

Umtshauptmann Dr. v. Schwarz. Die Sitzung wurde zum großen Teil mit der Beratung von Gemeindebeschaffungen ausgefüllt. Es wurde in den meisten Fällen Einspruch erhoben. — Der Umbau eines Treppenhauses des Stadtschreibers Carlseck in den Schulbezirk Schönheidehammer wurde zugestimmt. — Ferner genehmigte man, dass die im Rechnungsjahr 1923 eingegangene Zugtierssteuer mit der im Rechnungsjahr 1924 eingehenden Zugtierssteuer zur Belastung gelangt und dass der Straßenbau Aue-Niederschlema-Stein bei Eintritt günstiger Witterung gemeinsam mit dem Bezirksvorstand Zwönitz endgültig fertiggestellt wird. — Im nichtöffentlichen Sitzung wurden Bezirkstätigkeitsgegenstände erledigt, u. a. wurde dem im Bezirkstift untergebrachten, aus holländischen Mitteln unterhalteten Kinderheim eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt.

Wischmarkt in Aue am 21. März 1924. Amtliche Preisnotierungen:

Ochsen, vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	0.50
Rinder, junge, fleischige, nicht ausgemästete	0.40
Rinder, alte und Kalben, vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes	0.48
Rinder, vollständig ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	0.42
Rinder, ältere ausgemästete, und Rinder und Kalben, jüngere gut entwickelte	0.35
Rinder, gut genährt, u. Kalben, mäßig genährt	0.28—0.30
Kalber, Doppellender	0.65
Beste Mäuse und Saugkalber	0.70
Schafe, jüngere Masthammel, Mastlämmmer	0.70
Schweine, vollfleischige der feineren Rasse und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	0.70
Herrschweine	0.75
Schweine, fleischige	0.68
Schweine, gering entwickelte	0.65
Überstand: — Geschäftsgang: mittel.	

Schulaufnahme an den Auer Schulen. Heute seit dem 1. April beginnt das neue Schuljahr, das, wie genug bekannt, nicht nach den Osterferien sondern von jetzt an immer mit dem 1. April beginnen soll. Es werden heute an den drei Auer Bürgerschulen aufgenommen insgesamt 100 Schüler und zwar an der 1. Bürgerschule 18 Jungen 'n Mädchen, an der 2. Bürgerschule 85 Jungen, 82 Mädchen, an der 3. Bürgerschule 30 Jungen, 32 Mädchen. Zum Beginn des letzten Schuljahrs, also Ostern, wurden 160 Schüler aufgenommen. Es hat sich also für Aue eine geringe Zunahme ergeben. Wie weit wir aber noch immer gegen die früheren Jahre zurückstehen, erkennt man zum Beispiel aus den Aufnahmziffern der 2. Bürgerschule, die von 1919 an folgende sind: 90 An., 97 M., 1920: 64, 71; 1921: 74, 70; 1922: 45, 50; 1923: 84, 85.

Plauen i. V. Ein völkisches Missenfall Vor dem Kaffeehaus Trömel kam es am Sonntag zu einem großen Menschenauftum und zu völkischen Kundgebungen. Die Ursache dazu war die Sitzierung von 90 Teilnehmern an dem am Sonnabend in Adorf abgehaltenen Deutschen Abend. Die Teilnehmer an diesem Deutschen Abend waren in Freilaufkraftwagen, auf denen sich eine Musikkapelle befand, von Adorf nach Plauen gefahren und hielt am Kaffeehaus Trömel. Das Fahren der Wagen durch die einzelnen Straßen erregte Aufsehen, da die Musikkapelle die bekannten völkischen Weisen spielte. Im Kaffeehaus Trömel tanzte die Kapelle weiter. Vöglich hielt es, dass das Total von einer großen Anzahl von Polizeibeamten umstellt sei, und fand darunter wurden die Teilnehmer, sämtlich aus Hof, aufgefordert, mit zur Wache zu kommen. Die Wache dorthin erfolgte unter fortgesetzten Heilsrufen der auf der Straße Versammelten auf zwei Polizei-Lastkraftwagen. Nach Feststellung der Personalien wurden die Verhafteten wieder entlassen. Das Polizeiamt hat über die Angelegenheit Bericht nach Dresden gegeben und um Entscheidung darüber ersucht, ob es sich um einen unter die Verordnung vom 28. Februar fallenden Umzug handle.

Gitterau. Ein Doppelstraubmord wird von der Grenze gemeldet. In der kleinen Ortschaft Hoschnitz wurden der 71jährige Häusler Kippel und seine 78 Jahre alte Frau ermordet aufgefunden. Die Frau stand mit zwei blutenden Wunden im Kopf im Garten tot auf. Bei der Leiche hielte der kleine Haushund Wache. Der Mann lag in der Nähe in einer großen Blutlache. Es liegt Raubmord vor,

ten Blick über die erhöhten Gesichter hinweg begann es zu reden.

„Männer, Ihr meint, ich sei hergekommen, um alles zusammenzuraffen, was mir in den Griff kommt. Warum regt euch das so auf? Wozu seid denn ihr da? Ich meine, Ihr wollt auch nichts von dem Haufen überlassen, und einer gibt dem andern nicht mehr, als er muss. Dass ich bisher gewesen bin wie Ihr, braucht auch nicht zu wundern. Über das kann fann euch wundern, was ich auch jetzt sagen will. Ich gebe aus freiem Willen der Gemeinde alles, was der Manuel Heer mir verordnet hat mit Ausnahme der Summe, die ich zum Neubau der Säge brauche; denn die ist allen zum Vorwurf. Habt Ihr mich verstanden? Ich bestimme es für die neue Verbauung und für die Männer unter den Geschädigten.“

Eine verlegene Stille hatte sich der ganzen Versammlung bemächtigt. Sie sahen ihm nachwändig ins Gesicht.

„Geh“, sagte der Präsident mitmutig, „du hast noch Gieber. Deine Frau ist bei uns daheim.“

„Ich habe kein Gieber. Ich stelle Manuel Heer mit Besitz mit Ausnahme der Säge der Gemeinde zur Verfügung. Versteht Ihr mich jetzt?“

Da stach die Stimme, die ihn empfangen hatte, wieder hervor: „Wenn es so ist, Bachtogt, dann muss deine Großfamilie unterrecht Gut gewesen sein!“ Die Faust blieb schlagend über dem Kopf auf den Tisch. Blut blieb gelassen. Über den Kopf ich niemand Rechenschaft schuldig. Ich schwörte von euch keinen Dank. Das ist alles, was einer Bachtogt zu sagen hat.“

(Ende folgt.)